

So an jedem Morgen mit Dank zu fingen haben wir alle Ursache, denn zahllos sind die Gefahren, welche uns fast ohne Aufhören bedrohen.

Noch lag Heinz und schlief im Frieden, als über ihm ein Fenster geöffnet und eine Hand mit einer kleinen Gießkanne sichtbar wurde, welche die vor dem Fenster stehenden Blumen begoß. Plötzlich ertönte aus einer weiblichen Kehle ein schwacher Schreckensschrei. Ein Lackstoc, unsanft gestoßen von der sich bewegenden Gießkanne, nahm samt seinem thönernen Topfe Abschied von seinem bisherigen nichtverwahrten Standorte und polterte dumpf prasselnd hinab. Ein heftiges Wehegeschrei, sowie ein klägliches Hundegeheul folgten blitzschnell dem Sturze, und ein freideweißes Antlitz ward über den Blumentöpfen sichtbar und blickte mit den Zügen des tödlichsten Schreckens in den Hofraum hinab. Nach dem ersten Wehegeschrei war Heinz bewusstlos gegen die Mauer zurückgesunken, sein Kappel vom Haupte geglitten, und eine tiefe Wunde auf dem Vorderhaupte ward sichtbar, aus welcher ein breiter Blutquell über das Antlitz herabfloß. Heulend schüttelte Waldo die Erde von seinem Kopfe und Halse, dann hatte er nichts Eiligeres zu thun, als die Wunde seines jungen Herrn zu lecken. Es war dies ein rührender Anblick.

Oben aber rang die Urheberin des Unfalles verzweiflungsvoll und jammernd die Hände.

„Mein Gott!“ rief das etwa dreizehnjährige Mädchen aus, „was habe ich gethan!? Einen armen Jungen totgeschlagen! Aber ich konnte nichts dafür — da ist Gott mein Zeuge! Ach, Vater! Mutter! seht doch, ob er wirklich ganz tot ist! Mir ist der Schreck in die Beine gefahren, daß ich nicht von der Stelle kann. O mein Herr und Gott!“

Es ward Lärm in der Nachbarschaft umher. Aus